



Zoo Zürich

Zürichbergstrasse 221

CH-8044 Zürich, Switzerland

Telefon: +41 (0)44 254 25 00

Telefax: +41 (0)44 254 25 10

E-Mail: zoo@zoo.ch; medien@zoo.ch

Web: www.zoo.ch/medien

NOTIZEN ZUM PRESSE-APÉRO VOM 15. APRIL 2009

Verhaltensanreicherung bei Tiger, Oryx, Orang-Utan und Co.

Verhaltensanreicherung ist ein fester Bestandteil im Zooalltag und trägt zum Wohlbefinden der Tiere bei. Die Tiger holen sich das Fleisch vom Baum, die Arabischen Oryx sind mit der Aufzucht von drei Jungtieren gefordert und die Orang-Utans lösen knifflige Aufgaben.

Ein moderner Zoo will bei seinen Besucherinnen und Besuchern Freude an Tieren wecken und ein attraktives Erleben der Tiere ermöglichen. Dazu müssen sich die Tiere wohl fühlen. Wohlbefinden beinhaltet sowohl im Zoo wie im Freiland Anregung, Anstrengung, Aufregung und durchaus einmal etwas Stress. Dies wird durch entsprechende Gestaltung der Anlagen und Anreicherung des Verhaltens erreicht. In der Fachsprache nennt man das Environmental und Behavioural Enrichment. Konkret versteht man darunter Elemente wie Ruheplätze, Begegnungszonen und Rückzugsmöglichkeiten oder Einrichtungen, die spezielle Fortbewegungsformen ermöglichen, aber auch die Vergesellschaftung mit anderen Tierarten.

Auch eine artgerechte Anlage stösst an ihre Grenzen, da sie sich den Bewohnern niemals so veränderlich präsentiert, wie der Lebensraum im Freiland. Dies wird im Zoo durch den Einsatz von zusätzlichen Reizen kompensiert, welche die natürlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Tiere ansprechen und ihre Sinne aktivieren. Wichtig ist dabei, die Tiere mit lösbaren Aufgaben zu konfrontieren, welche natürliche Bewegungsabläufe und artspezifisches Können verlangen. Dadurch werden körperliche und geistige Fitness erreicht, die derjenigen der Artgenossen im Freiland ähnlich sind und die Gesundheit der Tiere fördern. Die Palette der eingesetzten Massnahmen umfasst unter anderem spezielle Fütterungsformen, geruchliche Reize oder die Interaktion zwischen verschiedenen Individuen. Diese Verhaltensanreicherungen werden von den Tierpflegerinnen und Tierpflegern täglich mit grossem Einsatz umgesetzt und sind aus dem Zooalltag nicht mehr wegzudenken. In der Naturschutzstrategie des Weltverbandes der Zoos und Aquarien, zu deren Entwicklung der Zoo Zürich massgeblich beigetragen hat, sind Verhaltensanreicherungen als Optimierung der Haltungsbedingungen empfohlen und verankert.

Im Zoo Zürich soll dieses Prinzip der Tierhaltung nun mit noch mehr Ressourcen weiterentwickelt und wissenschaftlich abgestützt werden. Insbesondere soll noch gezielter natürliches Verhalten gefördert werden. Zudem sollen spannende Verhaltensanreicherungen auch für Besucherinnen und Besucher zugänglich gemacht werden, zum Beispiel durch kommentierte Fütterungen oder eigens konzipierte Tierpräsentationen. Um dies zu realisieren, hat der Zoo Zürich eine neue Kuratorenstelle für Verhaltensanreicherung und tierische Edukation geschaffen. Frau Cordula Galeffi hat diese Stelle per Januar 2009 angetreten. Sie hat an der Universität Zürich Zoologie und Anthropologie studiert und 2002 im Bereich der

Verhaltensbiologie diplomiert. Im Zoo Zürich ist sie seit 2003 in anderer Funktion tätig gewesen.

Einige Beispiele für Verhaltensanreicherungen

Der **Amurtiger** ist die grösste Katze und lebt im chinesisch-russischen Grenzgebiet nördlich von Wladiwostok. Er ist ein Lauerjäger, der sich lautlos an seine Beute anpirscht. Entwischt sie ihm nach einer kurzen Verfolgungsjagd, ist diese Chance vertan. Um diesen kurzen, aber heftigen Kraftaufwand der Jagd im Zoo zu simulieren, werden unseren Tigern NUREJEV und COTO Fleischbrocken auf einem Baum angeboten. Um ans Fleisch zu kommen, müssen sie den ca. vier Meter hohen Baum erklettern. So trainieren sie die gleichen Muskelpartien wie jagende Tiger im Freiland.

Die **Arabische Oryx** lebt in Wüstengebieten auf der arabischen Halbinsel. Dort ernährt sie sich von Gräsern, Blättern, Knospen und Bodenfrüchten, eine Nahrung, die sie in ihrem kargen Lebensraum grossräumig suchen muss. Im Zoo erhält sie auf dem Boden ausgestreute Pellets, im Raum verteiltes Heu sowie belaubte Äste, die in speziell konstruierten Astständern angeboten werden. Den bestens ans warme Klima angepassten Oryx werden auch Sandsuhlen angeboten, die sie gerne scharrend bearbeiten, um sich dann in selbst gegrabene kühle Mulden zu legen.

Zurzeit ist bei den Arabischen Oryx noch eine weitere, sehr wichtige Verhaltensanreicherung zu beobachten. Gleich drei Jungtiere sind in den letzten Wochen geboren. Diese beanspruchen nun die ganze Aufmerksamkeit ihrer Mütter. Fortpflanzung und Jungenaufzucht sind ganz wesentliche Bestandteile des natürlichen Verhaltens und fordern die Tiere in vielfältiger Hinsicht.

Die Arabische Oryx markiert eine eigentliche Erfolgsgeschichte von Erhaltungs-Zuchtprogrammen der Zoos. Nachdem Bestandeszählungen gezeigt hatten, dass die Arabische Oryx in ihrem Verbreitungsgebiet praktisch verschwunden war, starteten 1962 die internationalen Bemühungen zur Erhaltung dieser Art, die ab 1972 im Freiland als ausgestorben galt. In einer Fangexpedition gelang es 3 Tiere zu fangen. Mit weiteren 8 Tieren aus Zoos und privaten Sammlungen bildeten sie den Grundstock der ‚Weltherde‘, die zunächst in Phoenix (USA) aufgebaut wurde. Aus dieser Weltherde kamen 1979/80 6 Tiere nach Zürich und bildeten hier den Grundstock einer äusserst erfolgreichen Zucht. Die jüngst geborenen Jungtiere sind die Zürcher Nachzuchten Nummern 80 bis 82! Ihre Namen sind JUMANA (w, ‚Perle‘), JAMEEL (m, ‚Schön‘) und JUNAH (w, ‚Sonne‘). Ihr Vater kam 2006 aus Sharjah (VAE) nach Zürich, die Mütter sind echte ‚Zürcherinnen‘.

Die ersten ein bis zwei Lebenswochen sind die jungen Arabischen Oryx ‚Ablieger‘, d.h., sie folgen der Mutter noch nicht auf Schritt und Tritt, sondern verbringen viel Zeit liegend am Rande einer Geländeunebenheit, wo sie dank ihrer sandfarbenen Fellfarbe bestens getarnt sind. Danach folgen sie ihren Müttern und müssen sich nach und nach in den Sozialverband der Herde integrieren, was nicht ohne Auseinandersetzungen, ausgetragen nach festen Regeln, von Statten geht.

In den 1980iger Jahre kehrten die ersten Arabischen Oryx zur Wiederansiedlung nach Jordanien, Oman, Saudiarabien und Israel zurück. Am 31. Januar 1982 erfolgte in Oman nach sorgfältiger Vorbereitung die erste Freilassung einer Gruppe von 10 Tieren. Es zeigte sich, dass die vornehmlich aus Zoos stammenden Tiere sich in ihrem neuen Lebensraum gut

zurecht fanden. In Zürich geborene Jungtiere wurden an Auswilderungsprojekte in Jordanien (Shamari-Reservat) und Saudiarabien (Taif) abgegeben. Auch finanziell beteiligte sich der Zoo Zürich an der Unterstützung solcher Projekte in Jordanien.

Was anfänglich ein sehr erfolgreiches Wiederansiedlungs-Projekt war, erlitt vor ein paar Jahren einen herben Rückschlag. Erneute Wilderei und der Fang von Tieren gefährdeten den wieder frei lebenden Bestand, sodass die Schutzmassnahmen massiv verstärkt werden mussten.

Die **Menschenaffen** stellen spezielle Anforderungen an die Kreativität ihrer Betreuer. Sie sind Meister in der Problemlösung und finden manchmal ganz unerwartete Wege, ihnen gestellte Aufgaben zu lösen. **Orang-Utans** sind unermüdliche Feinmechaniker. Sie knobeln lange an einer kniffligen Aufgabe. Dagegen verleidet es den **Gorillas** manchmal, eine komplizierte Aufgabe zu lösen. Ihrem Naturell entspricht es eher, von den Tierpflegenden verstreute Körner oder Beeren geduldig aus dem Bodensubstrat herauszusuchen.

Da Menschenaffen im Freiland oft viele Stunden am Tag mit der Futtersuche verbringen, werden sie im Zoo siebenmal am Tag mit verschiedenen Nahrungsmitteln gefüttert. Mal gibt es Gemüse oder Früchte, mal Sämereien oder Joghurt. Die Tiere erhalten das Futter aber nicht wie im Selbstbedienungsrestaurant, sie müssen etwas dafür tun.

Von Orang-Utans ist bekannt, dass sie Geschick im Gebrauch von Werkzeug entwickelt haben, etwa um Früchte aus stacheligen Schalen zu befreien, Samen aus Früchten zu angeln oder an entfernten Ästen hängende Beeren zu ergreifen oder diese von der Pflanze zu schütteln. Im Menschenaffenhaus gibt es verschiedene Möglichkeiten, solche Situationen nachzustellen und die Orang-Utans zur Problemlösung aufzufordern. Drei seien hier vorgestellt:

Zylinder: Der Zylinder wird oben mit Nüssen gefüllt. Durch Schütteln fallen die Nüsse durch versetzt angelegte Löcher über mehrere Ebenen ins Gehege. Wie die Nüsse ausgeschüttelt werden, haben die Orang-Utans sofort begriffen. Jedoch gelingt es dem Tier, das schüttelt, nicht immer, eine Nuss im Flug aufzufangen. So kommt die Belohnung meist den unten wartenden Artgenossen zu Gute.

Flipperkasten: Der Flipperkasten ist mit einer Plexiglasscheibe abgedeckt, die Löcher aufweist, durch welche die erwachsenen Orang-Utans nicht greifen können. Um die Nuss von oben nach unten zum Ausgabeloch zu führen, schubsen die Tiere die Nuss mit einem Steckchen durch den Kasten.

Holzrugel: Bereits in der ganzen Zoowelt verbreitet ist der in Zürich erfundene Holzrugel. Ein angebohrtes Stück Holz wird mit einem Weinbeeren-Müesli oder Kartoffelstock gefüllt. Die menschliche Idee bei der Konstruktion des Rugels war, dass das Futter mit einem Steckchen aus dem Bohrloch herausgefischt wird. Unsere Orang-Utans haben aber viele weitere Techniken entwickelt, ans Futter zu gelangen. Das Zernagen der Holzstücke, das Herausklauben mit Finger oder Ast brauchen Geduld. Wenn sie ausgeht, wird der Rugel mit viel Kraft auf den Boden geschlagen, in der Hoffnung der Inhalt werde so zugänglich.

Für weitere Informationen:

Dr. Alex Rübel, Direktor Zoo Zürich, Telefon 044 254 25 00

Cordula Galeffi, Kurator Behavioural Enrichment Zoo Zürich, Telefon 044 254 25 00

Dr. Robert Zingg, Kurator Zoo Zürich, Telefon 044 254 25 00

medien@zoo.ch

Texte und Bilder sind elektronisch erhältlich unter www.zoo.ch/medien